Bestimmung

Von sweet-kirara

Kapitel 3: Neue Freunde und alte Bekannte

Am Morgen saß Inuyasha auf der Wiese vor der Hütte. Scheinbar sah er nur in die Luft, ohne etwas Bestimmtes zu tun. „Hey, Inuyasha“, rief Kagome dem in Gedanken versunkenen Inuyasha zu. Als der ihren Ruf hörte, drehte er sich um und fing an zu strahlen. „Hey Kagome, ich habe gerade an dich gedacht!“ sagte er und stand auf um Kagome zu umarmen. Kagome war überrascht und umarmte Inuyasha auch. „Was wolltest du mir eigentlich sagen?“ fragte er sie, als sich beide setzten. „Ich wollte eigentlich nur sagen, dass wir uns nun schon fast zwei Wochen nicht gestritten haben. Und, dass ich superglücklich bin!“ sagte sie und lehnte sich an Inuyashas Schulter. „Das bin ich auch, Kagome!“ erwiderte er und kam ihrem Gesicht näher als er seinen Kopf drehte. Und als er mit seinen Lippen kurz vor ihren war, flüsterte er ein leises “Ich liebe dich“ und küsste sie dann. Kagome war erstaunt, und als sie begriff, was da gerade geschah, erwiderte sie seinen zärtlichen Kuss. So innig und liebevoll waren ihre Küsse bisher nicht gewesen. Glücklich ließen sie sich nach hinten fallen und lagen so schweigend nebeneinander. Beide lächelten.
„Hey, darf ich mich zu euch legen?“ fragte der kleine Shippo, als er die Beiden zufällig auf der Wiese antraf. Kagome und Inuyasha sagten ja und nahmen Shippo in ihre Mitte. „Danke“, sagte er und lächelte die Beiden an. Dann kuschelte er sich an sie heran und bat Kagome, ihnen eine Geschichte zu erzählen. Nach einigen Überlegungen erzählte sie Shippo und Inuyasha die Geschichte ihrer Mutter und ihres Vaters. Die Geschichte, die ihr ihre Mutter einst am alten Baum erzählt hatte, nachdem sie diese dort getroffen hatte. Das war an dem Tag, an dem sie zu Inuyasha zurückkehrte, um sich und ihm eine letzte Chance zu geben. Und sie hatte es keinen Tag bereut. Und obwohl sie immer wieder miteinander Streit anfingen, wussten letzten Endes doch alle, dass sie sich liebten.
„Siehst du das da?“ fragte Sango Miroku und zeigte auf die kleine Familie. Er nickte und beide gingen ein Stück weiter und legten sich ebenfalls auf die Wiese. Als sie sich unterhielten und für Shippo und seine neuen Eltern freuten, wurde Miroku etwas klar. „Du, Sango, mir ist gerade etwas eingefallen! Weißt du noch, wie wir uns das erste Mal begegnet sind?“ fragte Miroku und Sango lächelte. „Wie könnte ich das je vergessen!“ An diese ersten Tage erinnert, versuchten sie die Geschichte neu auferleben zu lassen. Manches amüsierte sie im Nachhinein, aber gerade die allerersten Tage bedrückten sie sehr. Doch dann besannen sie sich auf die guten Zeiten, denn schließlich war das alles Vergangenheit. Sango störte nicht einmal die Tatsache, das Kohaku nicht bei ihr lebte. Nach Narakus Tot schleppte er sich mit seinen letzten Kräften in das Dorf, in dem sie jetzt alle lebten. Mit dem Shikon-No-Tama konnten sie ihn retten. Nach allem was geschehen war, lebte er nun bei einer Familie im Dorf. Er wollte sich erst einmal

erholen, meinte er, als er ging. „Ich komme erst dann zu dir, wenn ich mich besser fühle!“ versprach er seiner Schwester und zog von dannen. In den letzten Tagen besuchte er Sango, und bat sie, noch ein wenig Geduld zu haben. Doch dann, dann will er zurückkommen. Das war Sango Trost genug, für die Zeit ohne ihn. Und es war eine absehbare Zeit.
„Wenn Kohaku zurück kommt, wird es langsam eng in Kaedes Haus“, sagte Sango und Miroku sprang auf. Er malte ein Haus in die Luft und bat Sango, mit ihm einzutreten. „Das ist unser Haus, wenn du es willst!“ sagte er und erklärte ihr alle Zimmer. Auch Kohaku hätte sein Eigenes, meinte er. Das gefiel Sango sehr und sie willigte ein. Im ‚Vorgarten’ des Häuschens küsste sich das Paar und winkte dann Inuyasha, Kagome und Shippo zu, die gerade aufstanden. Zurück in Kaedes Hütte erzählten sie von ihren Plänen. Kaede wurde etwas traurig zumute. Schließlich lebten sie nun schon so lange alle unter einem Dach. Doch als Miroku ihr zusicherte im Dorf zu bleiben, willigte sie lächelnd ein. „Na das wird ein Leben!“ lachte Inuyasha und ahnte, was Miroku noch plante. Denn er hatte im Gegensatz zu den Anderen dessen Eskapaden Frauen gegenüber nicht vergessen. Inuyasha zog Miroku zur Seite und meinte ernst: „Wenn du Sango auch nur ein Härchen krümmst, du Casanova, dann gnade dir Gott!“ Miroku war erstaunt, doch verstand er Inuyashas Anspielung sofort und versicherte ihm, das er nichts tun würde, was Sango verärgern könnte. Darauf musste Miroku Inuyasha die Hand geben. „Hey ihr zwei, was habt ihr denn für Geheimnisse?“ fragte Sango und Miroku meinte nur, das Inuyasha ihm seine Hilfe für den Hausbau zugesichert hatte. Inuyasha sah Miroku wütend an, doch als Sango ihm dankend um den Hals fiel, nickte er so, als hätte Miroku die Wahrheit gesprochen. Immerhin hätte er sowieso geholfen, da Miroku ihm auch schon des Öfteren seine Dienste angeboten hatte. Auch wenn sie nicht immer einer Meinung waren, waren sie doch gute Freunde geworden. So wie alle in diesem Haus, das seit Narakus Tot ein Platz der Freude und Freundschaft war.

„Ich muss für ein paar Tage nach Hause. Ich habe meine Familie lange nicht gesehen“, sagte Kagome und sah einem traurigen Shippo entgegen. „Ich bin bald wieder da. Versprochen!“ sagte sie und packte ihre Sachen zusammen. Und Shippo versprach Kagome, tapfer auf sie zu warten. Außerdem sagte er, sie solle ihre Familie hier nicht vergessen. „Wie könnte ich das?! Ich werde euch alle nie vergessen!“ flüsterte sie ihm ins Ohr und gab ihm einen Kuss auf die Stirn. Shippo sprang glücklich auf und ab. Bald würde sie wiederkommen, dachte er erfreut und winkte seiner Mama hinterher. „Bis bald!“ riefen alle und gingen wieder ins Haus zurück. So selten wie Kagome in letzter Zeit nach Hause ging, war es schon etwas Besonderes. Doch mussten sich alle zwangsläufig an die Eigenheiten des Mädchens aus einer anderen Zeit gewöhnen. Und das fiel allen leicht. Schließlich war sie sonst nicht anders als alle anderen Menschen, die sie kannten. Vielleicht aber noch ein bisschen besser. Schließlich war sie nicht irgendjemand. Sie war das Mädchen, in dem das Shikon-No-Tama verborgen war.
In der Neuzeit angekommen lief sie schnell ins Haus zu ihrer Familie. Als diese bemerkte das Kagome zurück war liefen alle schnell auf sie zu. Kagome umarmte alle stürmisch und erzählte auf Bitten ihrer Familie alles Geschehene der letzten Reise ins Mittelalter. Als sie die Sache mit der Adoption und dem geplanten Hausbau ansprach, bekam ihre Mutter ein wenig Angst. „Ihr seid ja alle mit Familienplanung beschäftigt“, sagte sie blass. „Ach Mama, keine Angst, so wie du denkst, ist das nicht. Ich bleibe mit Inuyasha und Shippo bei Kaede. Sango und Miroku wollen doch nur ausziehen, weil die Hütte langsam zu klein wird. Bald kommt Kohaku, Sangos Bruder, noch zu uns und dann wird es zu eng. Aber wer weiß, was in ein paar Monaten oder Jahren ist. Doch

wenn sich etwas ändern sollte, werde ich zu dir kommen und mit dir darüber reden. Das verspreche ich dir, Mama!“ sagte Kagome und nahm ihre Mutter in die Arme. Ihren Bruder Sota und ihren Opa Ginzou umarmte sie auch. „Ach Mama. Mein lieber guter Großvater. Mein geliebter Bruder. Ich habe euch alle so vermisst!“ sagte Kagome und freute sich auf die Zeit zu Hause. So lange war sie weg, und so kurz nur würde sie bleiben. Sie wollte das Beste aus der Zeit machen, die ihr blieb. Und so verfolgte sie ihre Familie regelrecht auf Schritt und Tritt, damit sie nichts verpassen konnte.
Beim Abendessen erzählte sie noch weitere Geschehnisse. Langsam bekamen alle ein Bild von dem, was in der anderen Zeit so passierte. Neugierig und ängstlich stellten sie sich vor, wie es dort wohl aussehen könnte. Die anfänglich große Angst um Kagome wich langsam von ihnen, da Kagome berichtet hatte, wie sie diesen Dämon Naraku besiegt hatten, und das es nun dank des Shikon-No-Tamas kaum noch Feinde gab. Doch ein wenig Besorgnis spürten sie jeden Tag. Und wie immer versuchte Kagome ihnen begreiflich zu machen, das sie sich nicht mehr sorgen müssen. „Es ist alles in Ordnung, glaubt mir!“ sagte sie lächelnd.
Am nächsten Tag wachte Kagome in ihrem Bett auf. Als sie merkte, das sie zu Hause war, lachte sie. Mittlerweile hatte sie sich sehr an die Strohmatten gewöhnt das sie es als merkwürdig empfand, so weich zu liegen.
Kurze nach dem Aufstehen beschloss Kagome spazieren zu gehen um zu sehen, ob sich in dieser langen Zeit etwas verändert hatte. Auf ihrem Weg begegnete sie einem Mädchen, das sie kannte, konnte aber nicht einordnen woher. Sie überlegte angestrengt, doch es fiel ihr nicht ein. Dann ging sie auf das Mädchen zu und fragte, woher sie kommt. Das Mädchen antwortete und als es erkannte, wer vor ihr stand, fiel sie auf die Knie. „Du bist doch Kagome. Du und dein Freund haben mich damals gerettet!“ sagte sie zitternd. Da fiel es Kagome wieder ein. Das Mädchen hieß Yoi und das erste Mal sahen sie sich bei den Ereignissen um die alte Noh-Maske. Als Yoi vor einem Auto floh, das durch die Luft geschleudert wurde, rettete Inuyasha sie im letzten Moment. Geschockt saß sie damals am Straßenrand. Kagome brachte sie an diesem Tag zu sich nach Hause um ihre Verletzungen zu versorgen. Da erzählte Yoi ihr auch, das sie nun keine Eltern mehr hatte. Sie lebte bei ihrer Großmutter und versuchte dort damit fertig zu werden, dass ihre Eltern durch dieses Ding starben. Kagome fühlte sich verpflichtet ihr zu erklären was Yois Eltern getötet hatte und auch, warum Inuyasha Hundeohren hatte. Yoi saugte förmlich alles auf, was Kagome über das Mittelalter erzählte. Sie wünschte sich sehr, das alles mit ihren eigenen Augen sehen zu können. Leider ging das nicht, da Yoi nicht durch den Brunnen reisen konnte. Als Kagome ihr damals aber am nächsten Tag den Brunnen zeigte geschah Seltsames. Kagome fiel der Splitter aus der Hand, mit dem sie damals reiste und Yoi beugte sich über die Brunnenkante. Dabei verlor sie das Gleichgewicht und drohte hineinzufallen. Kagome griff nach Yoi, konnte sie aber nicht halten. Und so fielen beide in den Brunnen. Als Kagome die Augen öffnete um sich umzusehen sah sie Yoi neben sich liegen. Danach öffnete auch Yoi ihre Augen. Sie hatte sie vor Angst geschlossen. Kagome wunderte sich. Warum war sie nicht mit dem Brunnen gereist? Warum lag Yoi neben ihr? Doch als sie nach oben blickte, erschrak sie. Da war kein Dach eines Häuschens, da war nur der Himmel. Das musste bedeuten, das Yoi mit Kagome ins mittelalterliche Japan gekommen war. Als sie aus dem Brunnen ausstiegen, sahen sie eine verdutzte Gruppe stehen. Sango und die Anderen machten einen Spaziergang und trafen nun auf Kagome und das fremde Mädchen. Freundlich nahmen sie Yoi auf und gaben ihr ein Nachtlager. Am nächsten Tag zeigten sie ihr alles, was sie gern sehen wollte. Yoi hatte sich vieles genau so vorgestellt. Nur vor

Shippo und Kirara fürchtete sie sich Anfangs ein wenig. Am Abend ihres zweiten Tages bei Inuyasha und seinen Freunden tauchte Naraku erneut auf. Kagome brachte Yoi nach Hause und in Sicherheit. Seither hatten sie sich aus den Augen verloren.
Als Kagome Yoi fragte, wo sie die ganze Zeit war, erklärte sie: „Ich musste mit meiner Großmutter wegziehen. Seit dem Tot meiner Eltern hatten wir kein Haus und keinen Hof mehr. Wir mussten in ein Dorf hier in der Nähe zu Bekannten meiner Großmutter ziehen. Nun starb leider aber auch meine Großmutter vor einiger Zeit und so musste ich dort wieder weg. Ich weiß aber immer noch nicht wohin.“ Yoi sah traurig aus. Nun hatte sie also keinen mehr, dachte Kagome und hatte eine Idee. „Lass uns etwas zusammen unternehmen. Wir könnten doch ins Kino gehen. Oder einfach nur so spazieren gehen. Zu zweit macht es doch noch viel mehr Spaß!“ lachte Kagome und zog Yoi mit sich. Sie versuchte Yoi auf andere Gedanken zu bringen und nach einiger Zeit gelang es ihr auch. Bei Kagome zu Hause angekommen machte Yoi wieder ein gedrücktes Gesicht. Kagome sagte ihr, sie solle kurz warten. Nach einer Minute kam Kagome wieder und zog Yoi mit ins Haus. „Komm mit, du bist heute unser Gast!“ sagte Kagome und ging mit ihr in die Küche. Da gab sie Yoi erst einmal etwas zu essen und zu trinken und dann überlegten sie gemeinsam mit Kagomes Mutter, was sie für Yoi tun könnten. Kagomes Mutter nahm sie sofort für unbestimmte Zeit als Gast auf. In diesen Tagen bei Kagome kamen die Erinnerungen über das Mittelalter wieder zum Vorschein. „Wie geht es deinen Freunden in der anderen Epoche?“ fragte sie, und Kagome brachte auch Yoi auf den neusten Stand. So mitten im in ihren Erzählungen kam Kagome ein Gedanke. „Was hältst du davon, wenn du erst einmal im Mittelalter lebst? Du kannst dort sicher noch bei Kaede unterkommen. Oder wie Kohaku bei einer Gastfamilie. Du kennst ja bereits die meisten meiner Freunde. Und den Rest kann ich dir ja noch vorstellen. Ich glaube nicht, dass jemand etwas dagegen hat. Was sagst du dazu?“ fragte Kagome und Yoi lächelte. Das wäre schon eine gute Idee, sie verstand sich damals sehr gut mit Kagomes Freunden. „Ok, das machen wir. Aber …! Aber was ist, wenn ich nicht durch den Brunnen reisen kann? Was ist, wenn das damals reiner Zufall war? Du hast selbst gesagt, du kannst nur durch den Brunnen reisen, da du Kikyos Wiedergeburt bist und magisch mit der anderen Epoche verbunden bist“, sagte Yoi. Kagome musste ihr Recht geben, doch meinte sie, es käme auf den Versuch an. Schließlich hatte sie auch erst gedacht, sie bräuchte dafür unbedingt einen Juwelensplitter. Doch dies schien ein Irrtum, denn als Inuyasha ihr ihren Splitter abnahm und sie dann in den Brunnen stieß, kam sie auch auf der anderen Seite an. Und das ging seither immer so. Sie brauchte weder einen Splitter, noch Inuyasha, der sie mit sich nahm.
Gleich am nächsten Tag unternahmen sie einen Versuch. Kagome sprang als Erste, dann sprang Yoi. Und wieder funktionierte es. Im Mittelalter angekommen gingen sie zu Kagomes Freunden. Die staunten sehr, als sie Yoi wieder sahen. Sango ging gleich auf das Mädchen zu, mit dem sie vor fast einem Jahr darüber diskutierte, dass sie und Miroku ein Paar werden würden. Yoi hatte ihr damals prophezeit, das es so kommen würde. Als Sango nun diejenige wieder sah, die ihre Zukunft ein Stück weit vorausgesehen hatte, freute sie sich sehr. Und Yoi sagte zur Begrüßung: „Ich hatte doch recht, Kagome hat es mir verraten!“ Sango lachte und umarmte Yoi. Auch Miroku und die Anderen kamen auf Yoi zu. Alle schienen sich sehr zu freuen und bestätigten ihr, was sie ihnen allen vorhersagte. Bis zu diesem Tag hatte keiner etwas über Yois Prophezeiungen gesagt. Erst als alle bei einem gemütlichen Mahl zusammen saßen, wunderten sie sich über die vielen genauen Details. Besonders Kaede. Als sie damals mit Yoi sprach, meinte diese, der Schrecken würde bald ein Ende haben und das Böse

würde vernichtet. Und Yoi sagte ihr auch wie. Als Kaede damals sagte, Kagome solle das Shikon-No-Tama zurück zur Priesterin in die Höhle bringen, um es ihr zurückzugeben, sagte sie das nur, weil Yoi meinte: „Das Juwel gehört zu seiner Schöpferin. Bringt es ihr zurück und ihr werdet sehen, alles Böse wendet sich von euch ab!“ Kaede wusste nicht warum, aber sie glaubte dem damals für sie seltsamen Mädchen. Das lag wohl an ihrer Aura, dachte Kaede bei sich und spürte wieder dieses merkwürdige Gefühl der Wärme und Güte. Irgendetwas war mit Yoi, doch sie konnte es sich nicht erklären.
Nachdem Kagome mit Kaede sprach und ihr Yois Situation erklärte, stimmte sie Kagomes Plan zu. Yoi hatte ein Neues zu Hause. Und wieder war ein glücklicher Mensch mehr im Haus der guten alten Kaede. „So bleibt das Leben in meinem Haus!“ freute sie sich.
Am Abend erklärte Kagome der Gruppe, das sie noch ein bisschen in ihre Welt zurückgehen wollte. Schließlich war sie ja erst zwei Tage dort gewesen. Am späten Nachmittag brach sie erneut auf. Sie verabschiedete sich wieder und verschwand für einige Tage in die Gegenwart.
Am Abend unterhielten sich alle mit Yoi. Sie fragten, was alles geschehen war, und warum sie nun keine Menschenseele mehr hatte. Yoi tat Kaede sehr leid, doch irgendwie gelang es Yoi, das Blatt zu wenden. So sprach später keiner mehr von ihrem Leid, nur noch von Dingen, die kommen werden oder kommen könnten. Und wie vor einem Jahr machte Yoi eine Versprechung, die sich erfüllen sollte. „Ihr werdet sehen, es kommen viele Dinge, die wir nicht verstehen können oder müssen. Es werden Dinge im Weltall passieren, von denen wir nicht einmal ahnen, dass es sie gibt. Außerdem werden noch weitere Weggefährten auf euch warten. Und alle zusammen meistert ihr dann jede Situation!“ sagte sie und Kaede protestierte: „Nein, nicht nur wir. Auch du wirst dazugehören. Für immer!“ Das freute Yoi sehr. Obwohl sie erst so kurz bei der Gruppe war, nahm man sie auf, als wäre sie eine langjährige Freundin. Yoi war sehr glücklich und beschloss, alles dafür zu tun, um die Gruppe nicht zu enttäuschen.
Mittlerweile war es nachts und alle legten sich zu Bett. Yoi schlief bis zu Kagomes Rückkehr in deren Bett. Mit Sango, Kirara und Shippo in einem Raum fühlte sie sich sicher. Sie fühlte sich sehr wohl bei ihren neuen Freunden und schlief schnell ein. Sango merkte nun auch, was Kaede ihr zu erklären versuchte. Diese eigenartige aber gute Aura von Yoi ließ sie nicht in Ruhe. Lange überlegte sie, was das zu bedeuten hatte, entschloss sich aber dann doch erst einmal zu schlafen und sich gut für den nächsten Tag auszuruhen. Denn keiner konnte heute sagen, was morgen war.